

INTERVIEW

Noch viel vor

Um mehr Wildnis zu schaffen, hat das Bundesamt für Naturschutz die Naturstiftung David des BUND beauftragt, die KlimaWildnisZentrale einzurichten. Wir sprachen mit deren Leiterin Jana Planek.



Stefan Schwill

Jana Planek

Jana, was sind eure Aufgaben und Ziele?

Die KlimaWildnisZentrale arbeitet seit zwei Jahren daran, Wildnis und natürlichen Klimaschutz in die Mitte der Gesellschaft zu rücken. Als Servicestelle informieren wir darüber, warum Deutschland mehr Wildnis braucht, und richten uns dabei an Fachleute wie auch die breite Öffentlichkeit. Dazu haben wir ein Netzwerk gebildet mit Akteuren aus Bund, Ländern und Kommunen sowie der Zivilgesellschaft und Landnutzern. Wir beraten zu den Förderprogrammen, die der Bund für mehr Wildnis eingerichtet hat, und koordinieren die KlimaWildnisBotschafter.

Wie wird die Entwicklung von Wildnis gefördert?

Zwei Förderprogramme dienen als Anreiz, Deutschlands Wildnisziele zu unterstützen. Vorrangig werden diese Ziele auf Flächen von Bund und Ländern umgesetzt. Wir wollen aber auch Privateigentümer, Kommunen, Zweckverbände, Naturschutzorganisationen und andere ins Boot holen. Während der Wildnisfonds für großflächige Gebiete gedacht ist, zielt das Programm KlimaWildnis auf kleinere Flächen, die der Verknüpfung dienen, als Inseln auch in stark genutzten Regionen. Über beide Programme konnten wir 2025 schon rund 3000 Hektar sichern.

Wildnis wird ja oft synonym für Natur gebraucht: »Mehr Wildnis auf dem Balkon« etc. Wie ist das bei euch?

Unsere Programme müssen die – klar definierten – nationalen Ziele unterstützen. Übergeordnetes Ziel ist es, echte Wildnisgebiete zu schaffen, mit mehr als 1000 Hektar. Daneben können auch kleinere, mindestens 50 Hektar große Flächen gesichert werden. Doch auch die müssen dauerhaft frei von jeder Landnutzung und klassischen Naturschutzpflege sein.

Was können denn BUND-Aktive für mehr Wildnis in Deutschland tun?

Zum einen können sie Wildnis-Freiwillige werden, die sich weiterbilden, vernetzen und austauschen und zum Beispiel für ein bestimmtes Wildnisgebiet einsetzen. Zum anderen können sie als KlimaWildnis-Botschafter*innen aktiv werden. Als solche kommen sie mit den Institutionen vor Ort ins Gespräch, werben für Wildnis und erklären, wie diese zum natürlichen Klimaschutz beitragen kann. Und sie sollen mögliche Wildnisflächen ausfindig machen und helfen, sie zu sichern.

Kann jede BUND-Gruppe die Förderung dieser Botschafter*innen beantragen?

Nur wenn ihre Region Potenzial für Wildnis hat, also einen geeigneten Raum, um

echte Wildnis zu schaffen. In der Regel wird dann eine Stelle pro Potenzialraum gefördert. Dieser Raum muss bei der Bewerbung konkret beschrieben werden. Wo mehrere BUND-Gruppen oder weitere Akteure Interesse haben, raten wir dazu, sich beim Förderantrag zusammenzutun und gut abzustimmen.

Wo hast du die Faszination von Wildnis besonders erlebt?

Ganz in meiner Nähe im alten Buchenwald Grumsin, einem Weltnaturerbe im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin. Und im Anklamer Stadtbruch, einem äußerst dynamischen Überflutungsgebiet im Osten Vorpommerns.

Wie geht es weiter mit eurer Arbeit?

Als Teil des Aktionsprogrammes Natürlicher Klimaschutz ist die KlimaWildnis-Zentrale vorerst bis August 2027 finanziert. Sehr gerne würden wir unsere Arbeit darüber hinaus fortsetzen. Wir haben noch viel vor – die Wildnisziele Deutschlands sind noch lange nicht erfüllt!



Mehr zur Arbeit der Zentrale und den erwähnten Förderprogrammen unter: www.klimawildniszentrale.de